

Reich, wie Brigide Schwarz in ihrer Einführung kenntnisreich erläutert. Und schlägt man in der Rubrik Vornamen unter Sigismund nach, so kann man beim Überprüfen der einzelnen Regesten leicht zu der Folgerung gelangen, wie sehr der Kaiserzug Sigismunds 1433 zu einer starken Nachfrage und Gewährung von Privilegien und Pfründen für den Kaiser und seinen Hofstaat geführt hat. Möglichkeiten bietet dieser neue Band 5 also viele. Die hoffentlich zahlreichen Nutzer müssen nur klar vor Augen haben, welche sinnvollen Fragen sie an das so reich vorhandene und hier vorzüglich aufbereitete Material stellen wollen.

*Klaus Herbers*

Kataloge der Universitätsbibliothek Eichstätt. Bd. 3: Aus Cod. st 471 – Cod. st 699, beschr. v. KARL HEINZ KELLER. Wiesbaden: Harrassowitz 2004. XXXII, 639 S., 15 Tafeln mit 14 s/w Abb. u. 2 farb. Abb., DVD (Schriftspecimina). Geb. € 148,-.

Die Bibliothek der Katholischen Universität Eichstätt–Ingolstadt besitzt etwa 2800 Handschriften, darunter rund 450 mittelalterliche. Seit Beginn der 1990er Jahre läuft dort ein groß angelegtes, von der DFG gefördertes Projekt der Neuverzeichnung der Handschriften. Zwei Katalogbände mit Beschreibungen mittelalterlicher (1994, 1999) und zwei Bände mit Beschreibungen neuzeitlicher Handschriften (1998, 2002) sind seitdem erschienen. Einen Beleg für das kontinuierlich fortschreitende Programm stellt der hier anzuzeigende dritte Band aus der Mittelalterreihe dar. Er umfasst einhundert, aus dem Handschriftenbestand des Freistaates Bayern (Cod. st) ausgewählte Codices. Sie stammen überwiegend aus dem 14. und 15. Jahrhundert und kommen mit wenigen Ausnahmen aus den Beständen der Fürstbischöflichen Hofbibliothek und der Bibliotheken des Eichstätter Domkapitels und des Dominikanerklosters. Es handelt sich meist um Gebrauchs- und Sammelhandschriften mit entsprechend schmuckloser Ausstattung, die allerdings zum recht großen Teil noch ihre ursprünglichen Einbände besitzen. Inhaltlich überwiegen juristische und kanonistische Texte, welche beispielsweise Studenten für ihre Studien, aber auch Mitglieder des bischöflichen Offizialats für ihre juristische Tätigkeit benötigten. Die Codices stammen zum großen Teil aus Italien und dem Umkreis der Universität Wien. Hervorzuheben sind daneben Texte aus dem dominikanischen Ordensstudium, wobei die philosophisch-theologische Textsammlung des Georg Schwarz herausragt, der 1461–1465 und 1472–1474 dem Eichstätter Konvent als Cursor, Lektor und Prior angehörte (Cod. st 683–689). Sie enthält etwa 60 Texte aus dem Ordens- und Universitätsstudium in Leipzig, Bologna Köln und Ingolstadt. Texte zur Logik, philosophia naturalis und speculativa überwiegen, dazu kommt eine umfangreiche Sammlung von Predigttexten, zum Teil von ihm selbst verfasst. Hervorzuheben ist auch die »Margarita poetica« über Rede- und Dichtkunst (Cod. st 633) aus der Feder des Humanisten Albrecht von Eyb, die hier als Autograph vorliegt. Weitere vier Handschriften überliefern seine juristischen Werke (Cod. st 481, 482, 484, 583). Aus dem inhaltlichen und zeitlichen Rahmen fallen nur wenige Handschriften, etwa das Fragment der Benediktinerregel und anderer benediktinischer Texte aus dem 8. oder 9. Jahrhundert (Cod. st 477a) aus Nonantola, das Deutsche Arzneibuch aus dem späten 15. und frühen 16. Jahrhundert mit Rezepten für Arzneien und Vorschriften für die Behandlung von im Kampf erlittenen Wunden (Cod. st 532) sowie eine bayerisch geschriebene Kompilation mehrerer Fürstenspiegel (Cod. st 623). Ein kombiniertes Personen-, Orts- und Sachregister, ein Initienregister, eine Signaturenkonkordanz, ein Abbildungsverzeichnis und mehrere Bildtafeln beschließen den voluminösen Band.

Es ist grundsätzlich eine gute Idee der Herausgeber, statt eines teuren Abbildungsteils mit wenigen ausgewählten Abbildungen eine DVD mit Abbildungen von ca. 500 ausgewählten Seiten aus den Handschriften beizulegen, vor allem auch mit Schreibervermerken, Datierungshinweisen und ähnlichen Belegen, mit denen der Benutzer die Katalogbeschreibung nachvollziehen kann. Dass zugleich das aktuelle Harrassowitz-Verlagsprogramm mit installiert wird, ist zu verschmerzen. Nicht zu verschmerzen ist hingegen, dass sowohl der Rezensent als auch seine Mitarbeiter nicht in der Lage waren, die DVD korrekt zu starten und die Abbildungen nur durch Anklicken der einzelnen Bilddateien im Windows Explorer aufgerufen werden konnten.

*Peter Engels*